

Bericht über den Aufenthalt am Union Hospital der Huazhong University of Science and Technology in Wuhan, China

Im Rahmen meines Praktischen Jahres hatte ich 2025 die Möglichkeit, mein 4-monatiges Chirurgie-Tertial in Wuhan am Tongji Medical College der HUST zu verbringen.

Die organisatorische Vorbereitung des Aufenthalts wurde durch den Kontakt zu Frau Schrammel sehr erleichtert, gestaltete sich an anderer Stelle aber auch anspruchsvoll, insbesondere im Hinblick auf das Visumverfahren. Der Antrag auf das X2-Visum war deutlich komplizierter als erwartet. Nach einer Online-Beantragung war es nötig, vor Ort den Reisepass (und andere nötige Dokumente) abzugeben und diesen nach der Bearbeitungszeit auch wieder vor Ort abzuholen. Wichtig ist dabei, die zuständige Visastelle korrekt auszuwählen, da diese nachträglich nicht mehr geändert werden kann. In meinem Fall führte ein kleiner Fehler dazu, dass ich zweimal persönlich nach Hamburg fahren musste. Die Sachbearbeiter vor Ort zeigten sich zudem wenig entgegenkommend, was das Verfahren weiter erschwerte. Ich empfehle daher dringend, das Visum **so früh wie möglich** zu beantragen und sich im Vorfeld genau über die Zuständigkeiten und Abläufe zu informieren. Unter Umständen ist auch eine postalische Bearbeitung möglich, allerdings nur, wenn dazu genügend Zeit verbleibt und man dazu bereit ist, seinen Reisepass und die Visa-Gebühr per Post zu versenden.

Die Anreise ans Tongji Medical College in Wuhan verlief dagegen problemlos. Ich kam in Shanghai an und nahm von dort den Hochgeschwindigkeitszug nach Wuhan. Die Universität meldete sich ein paar Tage vor der Ankunft per E-Mail bzw. WeChat. Ich erhielt von Herrn Zhu aus dem International Office meinen Rotationsplan mit Ort und ärztlichem Ansprechpartner, dazu die Information, wann und wo ich mich an meinem ersten Tag einfinden sollte. Außerdem bot er netterweise an, einen Fahrer zu organisieren, der mich vom Flughafen oder Bahnhof Wuhan zur Unterkunft bringen würde, um eine sichere Ankunft zu gewährleisten. Die Kontaktaufnahme fand zwar relativ spät statt und darüber hinaus wurden keine weiteren Informationen über den Aufenthalt mitgeteilt (z.B. ob Kittel benötigt wurde, es einen Dresscode gibt, o.Ä.), rückblickend wurde sich aber vor Ort um alles gekümmert und bereit gestellt.

Am ersten Tag erhielten alle neuen internationalen Studenten eine Einführung durch das International Office. Herr Zhu nahm sich viel Zeit, um uns den Campus und die Unterbringung (die direkt auf dem Campus liegt) zu zeigen, den Ablauf zu erklären und uns persönlich zu unserer Abteilung zu begleiten. Einige Abteilungen befanden sich direkt auf dem Campus-Gelände, die meisten chirurgischen Abteilungen (darunter auch meine) gehörten allerdings zum Wuhan Union Hospital, das eine U-Bahn Station entfernt vom Campus liegt. Auch hier ist Herr

Zhu am ersten Tag zusammen mit uns hergefahren. Er erklärte die Nutzung der U-Bahn und stellte den Kontakt zu den zuständigen Betreuern im Krankenhaus her. Hier erhielten wir unsere Studentenausweise, Zugangskarten und Kittel.

Ich war während meines Aufenthalts in der Neurochirurgie tätig und fest einem Ärzte-Team zugeordnet. Der Tagesablauf begann täglich um 8 Uhr mit der Frühbesprechung, in der ich jeden Montag die Patienten unseres Teams vorstellte. Anschließend folgten Visiten, Operationen oder Ambulanzdienste – je nach Tagesplan. Besonders war die Flexibilität und Offenheit des Teams: Ich konnte jederzeit Wünsche äußern, welche Operationen und Bereiche mich interessierten (Team- aber auch Abteilungsübergreifend) und wurde stets bei der Umsetzung und Vermittlung unterstützt.

Die Betreuung durch die Ansprechpersonen war ausgezeichnet. Sowohl das International Office als auch die betreuenden Ärzte waren jederzeit über WeChat erreichbar. Die Kommunikation mit ihnen erfolgte problemlos auf Englisch.

Meine Erfahrungen im Union Hospital waren durchweg positiv. Die Neurochirurgie ist für Studenten eine sehr empfehlenswerte Abteilung, da sie gut organisiert, kollegial und lehrorientiert ist. Die Ärzte nehmen sich durchweg sehr viel Zeit für Erklärungen und haben jede Frage mit Freude beantwortet und waren umgekehrt auch sehr interessiert an Deutschland und den Abläufen in deutschen Krankenhäusern und Operationen. Man kam leicht ins Gespräch und hat sich sehr willkommen und geschätzt gefühlt.

Die Kommunikation mit Pflegepersonal, Patienten und Angehörigen war nur bedingt möglich, da diese in der Regel ausschließlich Chinesisch sprechen. Dennoch zeigten sich alle sehr offen und neugierig gegenüber ausländischen Studenten.

Übersetzungstools wie der Google Translator, Chat GPT oder die integrierten Übersetzer in WeChat bzw. Alipay waren im Alltag unverzichtbar. Besonders in Geschäften oder bei Taxi- (bzw. Didi-) Fahrten erleichterten sie die Verständigung enorm. Innerhalb des Krankenhauses reichte Englisch im Austausch mit den ärztlichen Ansprechpartnern vollkommen aus.

Chinesische Grundkenntnisse erwiesen sich als ausgesprochen hilfreich. Auch wenn die Verständigung grundsätzlich vollständig mit Übersetzungstools möglich ist, ist es angenehm, wenn man einfache Sätze auf Chinesisch beherrscht oder versteht. Jegliche Sprachbemühungen wurden grundsätzlich sehr geschätzt. Es muss nicht perfekt sein – man wird trotzdem meist irgendwie verstanden und selbst wenn nicht, erntet der Versuch nur positive Reaktionen.

Hier hat sich der Chinesisch-Sprachkurs, der in Kooperation mit dem Konfuzius-Institut vor Reiseantritt für uns organisiert wurde, als unglaublich wertvoll erwiesen.

Wuhan als Standort des Praktikums war meiner Meinung nach optimal. Als Hauptstadt der Provinz Hubei handelt es sich um eine riesige, supermoderne Mega-City, mit unzähligen Wolkenkratzern, gigantischen Einkaufszentren, beeindruckenden Naturparks und schier unbegrenzten Möglichkeiten zu Erleben und Erkunden. Da Wuhan im Ausland allerdings nicht als typisches Reiseziel gilt, ist es wahrscheinlich noch etwas weniger international als andere chinesische Millionenstädte – und hält damit gleichzeitig seinen ganz eigenen authentisch-chinesischen Charme.

Fazit:

Mein Aufenthalt in Wuhan war sowohl fachlich als auch kulturell sehr besonders und bereichernd. Die Betreuung durch das International Office und die ärztlichen Mentoren war durchweg herzlich, was viel dazu beigetragen hat, sich vor Ort stets wohl zu fühlen. Meine Zeit in der Neurochirurgie hat mir nicht nur medizinisches und klinisches Wissen beschert, sondern auch neue und gute Freundschaften, die ich nicht missen möchte. Ich kann den Aufenthalt am Tongji Medical College uneingeschränkt weiterempfehlen und bin unglaublich dankbar, dass ich die Chance dieser Rotation bekommen habe.